

KLASSEN, KLASSIFIKATIONEN, KLASSIFIZIERUNGEN

Sektionenkonferenz der Deutschen Gesellschaft für Soziologie | Universität Osnabrück | 23.-25.09.2024

Call for Papers zum Panel

To classify is human? Klassifikationssysteme und ihre gesellschaftlichen Konsequenzen

„To classify is human“ – so eine zentrale Aussage von Geoffrey Bowker und Susan Leigh Star in ihrem Buch „Sorting Things Out“ (1999). Sie verdeutlichen damit, dass wir Klassifikations-systeme benötigen, die es uns ermöglichen, die Welt um uns herum zu sortieren und dadurch mit Bedeutung zu versehen. Mit dem Titel ihres Buches weisen sie jedoch auch darauf hin, dass Klassifikationssystemen niemals all-umfassend sein können, was immer auch bedeutet, dass bestimmte Aspekte, Eigenschaften oder Prak-tiken nicht berücksichtigt werden und damit der Aufmerksamkeit entgleiten oder auch ganz bewusst „vergessen“ bzw. ignoriert werden.

Die Erstellung und Nutzung von Klassifikationssystemen findet sich an ganz unterschiedlichen Orten: Ei-nerseits sind sie zentraler Bestandteil unseres Alltags, in dem wir permanent sortieren, Unterscheidun-gen treffen und dadurch die Welt sinnhaft deuten – ohne dass wir uns dieser Klassifikationen notwendi-gerweise bewusst sein müssen (Bourdieu 1979; Lamont 2000, Hirschhauer 2023). Klassifikationssysteme können aber auch konkret definiert werden. So werden in der Wissenschaft Klassifikationssysteme als Form der Systematisierung und Darstellung von Wissen verwendet. Zudem entwickelt die Wissenschaft Klassifikationen für eigene (statistische) Erhebungen. Statistische Klassifikationssysteme werden aber auch von staatlichen Bürokratien und internationalen Organisationen genutzt, um Wissen über Perso-nengruppen bis hin zu ganzen Staaten zu generieren und darauf politische Entscheidungen zu gründen (Foucault 1966; Hacking 1982; Desrosières 2005; Heintz 2012). Nicht zuletzt erfahren Klassifikationssys-teme eine zunehmende Bedeutung als zentraler Bestandteil digitaler Infrastrukturen, die von öffentli-chen Verwaltungen bis zu privaten Wirtschaftsunternehmen eingesetzt werden, um für ganz unter-schiedliche Zwecke Daten zu generieren und auszuwerten und auf dieser Grundlage Objekte, Personen und Organisationen zu klassifizieren (Van Dijck et al. 2018; Zuboff 2019; Fourcade 2022). Dies gilt auch für die Plattformen des kommunikations- und konsumorientierten Internets, auf denen über Ratings und Rankings kontinuierlich Klassifikationen als vertrauensstiftende Orientierungsgrundlage für den dortigen Austausch generiert werden (Kornberger et al. 2017; Dolata und Schrape 2022).

Im Zuge der voranschreitenden Digitalisierung in nahezu sämtlichen Lebensbereichen erfolgt die Erstel-lung von Klassifikationssystemen und darin eingeordneten Kategorien zudem nicht mehr notwendiger-weise nur durch menschliche Expertise. In immer weiteren Fällen ersetzen Verfahren der automatisier-ten Mustererkennung die menschliche Bestimmung und Bewertung von Ähnlichkeiten, wobei auch die entsprechenden Kategorien nicht mehr zwangsläufig durch Menschen vorgegeben, sondern durch Tech-nik ermittelt werden. Ist „to classify“ also tatsächlich weiterhin allein „human“?

Ziel des Panels ist es, die unterschiedlichen Stränge der soziologischen Forschung zu Klassifikationssys-temen zusammenzubringen, um darauf aufbauend sowohl historische als auch aktuelle Entwicklungen in den Blick zu nehmen, die Rolle von Klassifikationssystemen in der Konstruktion von „Wirklichkeit“ zu diskutieren sowie mögliche Veränderungen in ihrer Herstellung, ihrem Einsatz und den daraus resultie-renden Konsequenzen in den Blick zu nehmen.

KLASSEN, KLASSIFIKATIONEN, KLASSIFIZIERUNGEN

Sektionenkonferenz der Deutschen Gesellschaft für Soziologie | Universität Osnabrück | 23.-25.09.2024

Das Panel wird organisiert von Oliver Berli (Ludwigsburg), Anne K. Krüger (Berlin), Jan-Felix-Schrape (Stuttgart) und Cornelius Schubert (Dortmund). Beitragsvorschläge im Umfang von max. einer Seite können bis zum 15.3.2024 gerichtet werden an:

- Anne K. Krüger (anne.krueger@weizenbaum-institut.de)

Die Rückmeldung über die Auswahl/Annahme der Beiträge erfolgt bis zum April 2024.

Literatur

Bourdieu, Pierre (1979): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bowker, Geoffrey C.; Star, Susan Leigh (1999): Sorting things out. Classification and its consequences. Cambridge, Mass: MIT Press.

Desrosières, Alain (2005): Die Politik der großen Zahlen. Eine Geschichte der statistischen Denkweise. Berlin: Springer.

Dolata, Ulrich / Schrape, Jan-Felix (Hg.) (2022): Internet, Big Data und digitale Plattformen. Politische Ökonomie – Kommunikation – Regulierung. 62. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie.

Foucault, Michel (1966): Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp

Fourcade, Marion (2022): Zählen, benennen, ordnen. Eine Soziologie des Unterscheidens. Hamburg: Hamburger Edition.

Hacking, Ian (1982): Biopower and the avalanche of printed numbers. In: Humanities in Society (5), S. 279–295.

Heintz, Bettina (2012): Welterzeugung durch Zahlen. Modelle politischer Differenzierung in internationalen Statistiken, 1948-2010. In: Soziale Systeme 18 (1+2), S. 7–39.

Hirschauer, Stefan (2023): Telling People Apart: Outline of a Theory of Human Differentiation. In: Sociological Theory 41 (4), S. 352–376.

Kornberger, Martin; Pflueger, Dane; Mouritsen, Jan (2017): Evaluative infrastructures. Accounting for platform organization. In: Accounting, Organizations and Society 60, S. 79–95.

Lamont, Michèle (2000): The dignity of working men. Morality and the boundaries of race, class, and immigration. New York, N.Y, Cambridge, Mass: Russell Sage Foundation.

van Dijck, José; Poell, Thomas; Waal, Martijn de (2018): The platform society. Public values in a connective world. New York: Oxford University Press.

Zuboff, Shoshana (2019): The age of surveillance capitalism. The fight for the future at the new frontier of power. London: Profile Books.